

Fraktion SGA/Parteilose
Patrick Cotti
Loretöhöhe 7
6300 Zug
Tel. P: 710 59 49 / G: 761 71 73
e-mail: pat.cotti@vam.zug.ch

Zug, 3. Februar 1999

An den Präsidenten des Grossen
Gemeinderates der Stadt Zug
Herrn Rainer Hager
Unteraltdorf 7
6300 Zug

Motion:

„Massnahmenpaket zur Unterstützung des beruflichen Wiedereinstieges von Langzeitarbeitslosen und Sozialhilfe-BezügerInnen / Rotations-Stellen in der städtischen Verwaltung“

Der Stadtrat wird beauftragt, während einer Versuchsphase von 3 Jahren Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose sowie Sozialhilfe-BezügerInnen mit Wohnsitz in der Stadt Zug zu schaffen, indem er den Angestellten in der städtischen Verwaltung die Möglichkeit bietet, ihr Pensum um 25 Prozent zu reduzieren. Mit den damit frei gewordenen Stellenprozenten sollen Arbeitsplätze („Rotations-Stellen“) zu mindestens 75 Prozent entstehen, die jeweils für die Dauer von einem Jahr von Langzeitarbeitslosen sowie Sozialhilfe-BezügerInnen beansprucht werden können.

Die mit der Pensen-Reduktion verbundene Lohnreduktion der städtischen Angestellten soll im ersten Jahr zur Hälfte durch die Stadt ausgeglichen werden, so dass die Lohnbusse hälftig (je 12,5 Prozent) durch den/die MitarbeiterIn und durch die Stadt getragen wird. Nach dem ersten Jahr entfällt der von der Stadt getragene Ausgleich. Die Beiträge an Pensionskasse und Sozialversicherung sollen wie üblich von den ArbeitgeberInnen und Arbeitnehmerinnen getragen werden.

Die Betreuung der stellensuchenden Personen soll durch ein professionelles Begleiteteam übernommen werden (u.a. ist das Schweizerische Arbeiterhilfswerk (SAH) oder der Verein für Arbeitsmarktmassnahmen (VAM) diesbezüglich anzufragen).

Nach der 3jährigen Versuchsphase soll dem Stadtrat durch die Linienvorgesetzten sowie von dem mit der Betreuung beauftragten Team ein Bericht vorgelegt werden, der den Erfolg des Massnahmenpaketes beurteilt. Der Stadtrat soll den GGR über die Beurteilung informieren, damit allfällige Grundlagen zur Weiterführung getroffen werden können.

Begründung:

Mit der Schaffung von „Rotations-Stellen“ in der städtischen Verwaltung sollen Langzeitarbeitslose und Sozialhilfe-BezügerInnen die Chance haben, mindestens für ein Jahr aus ihrer Arbeitslosigkeit heraustreten zu können, um eine in der Gesellschaft geschätzte, arbeitsmarktnahe Tätigkeit zu leisten, die marktentsprechend entlohnt wird.

Die begrenzte Möglichkeit von Beschäftigungsprogrammen, die der freien Wirtschaft entsprechenden Arbeitsanforderungen stellen zu können, sowie deren ghettosierende und disqualifizierende Wirkung vor der Öffentlichkeit und vor den in den Programmen beschäftigten Personen, die weit unter den marktüblichen Löhnen arbeiten müssen (z.T. unter der Hälfte des auf dem Markt üblichen Löhnen), lassen in Fachkreisen deren Berechtigung anzweifeln. Der Direktor des städtischen Arbeitsamtes Zürich, Ruedi Winkler, spricht von ihnen als von „Auslaufmodellen“. Die Zukunft gehöre u.a. Projekten wie z.B. dem der Firma „Maatwerk“¹, das SozialhilfeBezügerInnen durch intensive Betreuung direkt in den 1. Arbeitsmarkt vermittelt.

Die stagnierende wirtschaftliche Lage sowie die ebenso stagnierenden und in Zukunft mit grosser Wahrscheinlichkeit steigenden Arbeitslosenzahlen weisen deutlich darauf hin, dass weiterhin und längerfristig mit einer „soliden“ Sockelarbeitslosigkeit zu rechnen ist. Neben dem Willen der Stärkung der lokalen, global denkenden Wirtschaft soll auch

- im Sinne des in der Vergangenheit von der Stadt Zug gezeigten Willens - die Volksge-sundheit nicht leiden; die Folgeerscheinung längerer Arbeitslosigkeit sowie der Abhän-gigkeit von Sozialgeldern schlagen sich unbestrittenermassen in der psychischen wie physischen Verfassung der Betroffenen nieder.

Die Folgekosten der Langzeitarbeitslosigkeit sind heute unbestritten (psychosoziale und ärztliche Betreuung). Nach dem 1jährigen Einsatz stünde es den in den „Rotations-Stellen“ beschäftigten Personen offen - sollten sie in der Zwischenzeit keine Stelle im 1. Arbeitsmarkt gefunden haben - wieder Gelder der Arbeitslosenkasse zu beziehen. Durch die der Wirtschaft in etwa entsprechenden Löhne in den „Rotations-Stellen“ würde die abnehmende, sich zwischen Arbeitslosenkasse und Sozialfürsorge drehende Lohnspirale durchbrochen, was ebenso einen entscheidend positiven Einfluss auf die Verelendung der Betroffenen haben sowie eine verminderte finanzielle Belastung der Stadtkasse bedeuten würde.

Um die Vorgesetzten der „Rotations-Stellen“ vom Betreuungsaufwand bezüglich nicht die direkte Arbeit betreffenden Fragestellungen zu entlasten, scheint es sinnvoll, die Begleitung einer Organisation wie dem Schweizerischen Arbeiterhilfswerk (SAH), das psychologisch geschultes Personal in der Betreuung Arbeitsloser einsetzt, oder dem Verein für Arbeitsmarktmassnahmen (VAM) zu übergeben, der eine professionelle Be-gleitung bei den VAM-internen Beschäftigungsprogrammen und im externen Stellennetz anbietet (rund 250 Stellen, u.a. auch in der städtischen Verwaltung).

' „Maatwerk" = private holländische Firma, die auf Erfolgsbasis u.a. in der Stadt Zürich mit gezielter Beratung und Coaching schwer in den Arbeitsmarkt zu vermittelnde Personen betreut. „Maatwerk" ist in verschiedenen Ländern (u.a. Deutschland) sehr erfolgreich.

Die Stadt soll auf dem Hintergrund der bleibenden Sockelarbeitslosigkeit mit der Schaffung von „Rotations-Stellen“ ein Zeichen setzen gegen die hoffnungslose Spirale der Langzeitarbeitslosigkeit mit den finanziellen und gesundheitlichen Folgeerscheinungen und zugleich auch ein Zeichen für der Zeit angepasstere Arbeitszeitmodelle, die von der Wirtschaft zum Teil auch schon umgesetzt werden.

Der Motionär

sig. Patrick Cotti, parteilos